

# Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

Erhalten als Zeitung  
auf dem Chines. Postamt.

紙之立掛特郵中  
報券號准政華

Motto:

Ohne Rücksicht auf Parteien  
Treu der alten Heimat und der neuen.

4. Jahrgang

Tientsin, Dienstag, den 24. Januar 1933.

Nummer 710

## Ruhepause in Genf

Kommentare zu der Rede des japanischen Aussenministers. Englands Stellung zu dem Konflikt. Meldungen von der Front. Chang Hsueh-liang in Nanking.

London, den 22. Januar (Reuter). Der Genfer Berichterstatte des „Observer“ schreibt, dass dort die Ueberzeugung herrscht, dass die britische Haltung Japan gegenüber sich in der letzten Woche verschärft hat. Man ist der Ansicht, dass ein freundschaftlicher Druck von Seiten der Vereinigten Staaten hiermit im Zusammenhang steht, aber andererseits heisst es auch, dass die Nachrichten, welche die Regierung aus dem Fernen Osten erhalten hat, nicht ohne Einfluss geblieben sind.

Diese Nachrichten besagen, dass der britische Handel in China durch die einseitige, japanfreundliche Einstellung leiden wird, und dass der britische Handelsdruck von Seiten der Vereinigten Staaten hiermit im Zusammenhang steht, aber andererseits heisst es auch, dass die Nachrichten, welche die Regierung aus dem Fernen Osten erhalten hat, nicht ohne Einfluss geblieben sind.

Paris, den 22. Januar (Reuter). Die Presse bespricht die Rede, welche Graf Uchida am 21. Januar vor der japanischen Kammer gehalten hat.

Le Temps vertritt die Ansicht, dass die japanische Politik des allgemeinen Interesses wert sei, wenn auch noch abzuwarten bleibt, wie sie sich in der Praxis auswirkt und wie sie sich in ihrer praktischen Auswirkung mit den Prinzipien des Völkerbundes verträgt.

Le Liberté sieht in dieser Rede eine deutliche Besserung der Beziehungen zwischen Tokio und Moskau, da sie eine wesentliche und wichtige Aenderung in der fernöstlichen Lage vorsieht.

Die Zeitung schreibt, dass Japan sich Russland zugewendet habe, da Tokio anscheinend die Macht der englischen Politik nicht bekannt sei.

Nanking, den 22. Januar (Reuter). Der chinesische Aussenminister erklärte zu der Rede von Graf Uchida, dass die Rede bezüglich des mandchurischen Abenteurers einen klaren Beweis dafür liefere, dass Japan noch weit davon entfernt ist, aus seinem Traum der militärischen Diktatur und des Gebietszuwachses erwacht zu sein.

Dr. Lo Wen-kan wies darauf hin, dass seit der ersten Rede Uchidas über die fernöstliche Lage mehrere Monate vergangen sind, aber in der Verleugnung der Autorität des Völkerbundes, der Heiligkeit internationaler Verträge und aller Prinzipien des internationalen Rechts scheint bei dem japanischen Aussenminister in dieser Zeit kein Wandel eingetreten zu sein.

Dr. Lo betonte, dass Graf Uchida die Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung des sogenannten Mandchukuo Staates zugeb, und sogar öffentlich erklärte, dass Japan entschlossen sei, nach Jehol einzufallen.

Dr. Lo sagte, dass es keinen Zweck habe, weitere Worte zu den unsinnigen Argumenten Japans zu verlieren, auf welche nicht nur die chinesische Regierung sondern auch der Lytton-Bericht schon sehr deutlich geantwortet habe.

## Ruhiger Verlauf der nationalsozialistischen Kundgebung in Berlin

Berlin, den 21. Januar (Transocean A.). Zwischen Reichskanzler v. Schleicher und dem Innenminister Dr. Bracht fand heute eine Besprechung über die morgige Veranstaltung der Nationalsozialisten auf dem Bülow Platz statt. Es wurde beschlossen, die für den Aufmarsch der Nationalsozialisten erteilte Genehmigung nicht zurückzuziehen, da nach Ansicht des Innenministers keine übermässige Gefahr für Störungen vorliegt.

Die nationale Presse begrüsst diese Entscheidung als ein Zeichen dafür, dass die Regierung den kommunistischen Drohungen gegenüber fest bleibt, während die republikanischen Zeitungen dazu schreiben, dass die Regierung nutzlos mit ernststen Gefahren spiele. Die christlichen Gewerkschaften haben auf die Bitte, die nationalsozialistische Demonstration zu verbieten, von dem Berliner Polizeichef eine höfliche Absage erhalten.

Berlin, den 22. Januar (Transocean A.). Der grosse Aufmarsch der Nationalsozialisten ist im Grossen und Ganzen ruhig verlaufen, und die Regierung hat ihr Versprechen, Ruhe und Ordnung zu halten, eingelöst.

Am Vormittag ist es allerdings zu einigen Zusammenstössen gekommen; als die Nationalsozialisten in Uniform ihre Versammlungsorte aufsuchten, wurden sie von Kommunisten und Reichsbannerleuten angegriffen. Da aber beide Parteien als einzige Waffen nur die Faust gebrauchten konnten, waren die Zusammenstösse absolut ungefährlich.

Die nationalsozialistischen Abteilungen wurden von bewaffneter Polizei nach dem Bülow Platz begleitet. Es fanden zwar zahlreiche Protestdemonstrationen

Dr. Lo schloss seine Rede mit den Worten: „Der chinesische Standpunkt ist sehr klar. Der sogenannte Mandchukuo Staat, der von Japan geschaffen und gehalten wird, muss verschwinden, und China muss die Staatshoheit über die „Drei Oestlichen Provinzen“ zurückerhalten. Es gibt keine Aussöhnung, Wiederaussöhnung, noch eine Aussicht auf eine Lösung, bevor nicht Japans Strohputzenstaat als illegal erklärt und aufgegeben wird.“

Genf, den 22. Januar (Reuter). In Erwiderung auf die Rede Uchidas beschuldigte Dr. Wellington Koo Japan, mit der einen Hand aus der Mandchurei den Mandchukuo Staat geschaffen und mit der anderen einen Vertrag mit diesem neuen Staat unterzeichnet zu haben. Auf den nächsten Schritt im Programm der Ausdehnungspolitik auf dem Festland und der Besetzung von Jehol braucht die Welt wahrscheinlich nicht lange zu warten.

Graf Uchida, so sagte Dr. Koo, hat sich verraten, wenn er für eine Elastizität in der Anwendung der Völkerbundsatzungen plädiert, denn damit gibt er in Wirklichkeit zu, dass Japan diese Satzungen in gröblichster Weise verletzt hat.

Die Rede Uchidas wirft ernstlich die Frage auf, ob Japan sich nicht das Recht verwirkt hat, Mitglied des Völkerbundes zu sein.

Peking, den 23. Januar (Reuter). Nach halbamtlichen Meldungen aus Chiuhauktao sind die japanischen Truppen in Chiumenkow durch 700 Mann verstärkt worden.

Zwischen einer chinesischen Parouille und mehreren japanischen Soldaten kam es am Sonnabend zu einem Vorpostengefecht auf dem Ostufer des Tashihho. Die Japaner erhielten durch einen Tank und ein Maschinengewehr Verstärkung. Die Chinesen behaupten, dass die Japaner mehrere Tote gehabt haben. Von der aus vier Mann bestehenden chinesischen Patrouille ist einer gefallen und einer verwundet.

Weiter wird aus chinesischen Kreisen gemeldet, dass die japanische Militärbehörde in Shanhaikuan befohlen hat, alle chinesischen Läden müssen innerhalb drei Tagen wieder aufmachen, widrigenfalls sie von Koreanern übernommen werden.

Die Abendausgabe der Hua Pei Wan Pao berichtet aus Jehol, dass starke japanische Streitkräfte in Chinhsi konzentriert werden.

Japanische Truppen in der Umgebung von Shanhaikuan sollen die Bauern zwingen, Schützengräben aufzuwerfen und ein Netzwerk elektrisch zu ladender Drähte anzulegen.

Auf der Moukden-Shanhaikuan Bahn sollen grosse Truppentransporte befördert werden. In Chinchow werden Kasernen errichtet und Flugplätze angelegt.

Peking, den 23. Januar (Reuter). Marschall Chang Hsueh-liang ist gestern nach Nanking geflogen, wo er eine Unterredung mit Chiang Kai-shek haben wird. Vielleicht kehrt er schon heute Abend nach Peking zurück.

statt. Da die Führer der Kommunisten aber den Befehl erteilt hatten, ernste Zusammenstösse mit der Polizei zu vermeiden, genügte deren Erscheinen fast überall, um Konflikten ein Ende zu machen.

Grosse Menschenmengen hatten sich am Nachmittag in den zum Bülow Platz führenden Strassen versammelt, und es wurde gute Disziplin gehalten. Nur in zwei Fällen musste die Polizei zur Waffe und einem Fall sogar zur Schusswaffe greifen. Im Ganzen sind 68 Personen verhaftet worden, von denen allerdings nach Feststellung der Personalien schon wieder die meisten entlassen wurden.

Auf dem Bülow Platz trat Hitler selber nicht in Erscheinung. Er hielt nur eine kurze Ansprache anlässlich der Enthüllung eines Gedenksteines für den jungen Nationalsozialisten, der in der Nähe der Jarby (?) Kirche vor einigen Jahren ermordet worden ist. Anschliessend fuhr er unter polizeilicher Begleitung im Auto fort.

Interessant ist noch, dass anlässlich der nationalsozialistischen Demonstration die Primadonna Maria Ivogün in der Volksbühne am Bülow Platz ein Konzert gegeben hat. Die Eintrittskarten waren lange vorher ausverkauft, und trotzdem waren nur etwa 200 Zuhörer erschienen, da die Karteninhaber anscheinend Angst hatten.

Der ganze Tag verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Nationalsozialisten hielten gute Ordnung, und die Regierung hat gezeigt, dass sie instande ist selbst unter diesen Umständen die Ruhe aufrecht zu erhalten. Auch die Führer der Kommunisten sprachen sich ihrer Presse gegenüber zufrieden darüber aus, dass, obwohl sie energische Protestkundgebungen gegen die nationalsozialistische Versammlung unternommen hätten, doch der Verlust eines Menschenlebens nicht zu beklagen sei.

## Volk ohne Kinder.

Von Rolf Stephan.

Wer Hans Grimms packendes Buch „Volk ohne Raum“ gelesen hat, der weiss, was es für uns Deutsche bedeutet, nach starker Bevölkerungszunahme, dem Verlust deutschen Bodens in Ost und West, Nord und Süd und in den Kolonien auf engem Raum zusammengepresst zu sein, ohne genügende Entfaltungsmöglichkeiten. „Volk ohne Raum“ ist zum zündenden Kampfruf geworden, der seine Wirkung nicht verfehlt hat. Jetzt aber steigt eine neue Gefahr auf, an der wir nicht länger so achtlos wie bisher vorbeigehen können. Das Deutschland von heute ist noch das Volk ohne Raum, aber das Deutschland von morgen ist das Volk ohne Jugend, das Volk ohne Kinder. Noch immer erlebt man, dass auf den besorgten Hinweis über den starken Geburtenrückgang erwidert wird: Das ist ja gar nicht so schlimm, und wie können eigentlich froh sein, dass jetzt nicht mehr Kinder geboren werden, denn wir können die jetzt vorhandenen kaum ernähren; ausserdem wird sich das schon wieder geben, wenn diese schreckliche Wirtschaftskrisis überstanden ist.

Wer so urteilt, ist sich nicht klar darüber, welches Ausmass der Geburtenrückgang, richtiger gesagt, der Geburtensturz, angenommen hat und dass Jahrzehnte notwendig sind, damit bei günstigstem Umschwung die verheerenden Folgen der letzten zwanzig Jahre wieder ausgeglichen werden. Nur einige wenige Zahlen: Vor dem Kriege hatten wir jährlich durchschnittlich 2 000 000 Lebendgeborene, 1931 ist diese Zahl auf die Hälfte, nämlich auf 1 030 000, zurückgegangen. Zwar hat sich die Sterbeziffer ausserordentlich günstig entwickelt, denn während sie 1900 noch rund 20 v. H. der Bevölkerung betrug, ist jetzt auf etwa die Hälfte heruntergegangen, doch darf man die Bedeutung dieser Tatsache nicht falsch einschätzen. Gemessen an der Zahl der Geburten und Sterbefälle, hatten wir den höchsten Geburtenüberschuss 1906 mit rd. 887 000. Dieser Geburtenüberschuss ist 1931 auf 305 000 heruntergegangen, also auf weit weniger als die Hälfte! Will man

## Berichtigung.

Durch ein Versehen in der Setzerei gerieten in der Sonntagsausgabe in dem Artikel „EINE NANKING ENTE“ die Bemerkungen unseres a... Mitarbeiters in den Text der Woodheadschen Ausführungen.

Wir bringen daher diese Bemerkungen heute nochmals. Zugleich machen wir auf die Besprechung unseres J. H. Mitarbeiters „BEMERKUNG ZUR NANKING ENTE“ in der fraglichen Nummer aufmerksam.

Unser a... Mitarbeiter führte aus:

Der Leser wird erstaunt sein über die seltsamen Gedankengänge und Ungereimtheiten des Woodheadschen Artikels. Es ist schlimm um das Gleichgewicht des grossen Friedensbringers des Völkerbundes bestellt, wenn der anerkannte Apostel seine Politik in China seine Harmonie und Unantastbarkeit auf solch fadenscheinige Argumente stützen muss die er aus den verstaubten Winkeln seinen Journalistenarsenals zusammensucht. Eine dumme, unwichtige Nankingente muss es sich gefallen lassen, von ihm in einen fürchterlichen Drachen verwandelt zu werden (hoffentlich verschont Herr Woodhead unser Pekingtum), so fürchterlich, dass sie die „Freundschaft“ zwischen China und England — Frankreich bedroht und die Versöhnungsversuche des Völkerbundes zum Scheitern bringt. Allerdings wird uns gleichzeitig klargemacht, dass es des Auffliegens der Nankingente garnicht bedurfte, um diese schlimme Katastrophe herbeizuführen: England und Frankreich haben sowieso niemals daran denken können, den Statuten des Völkerbundes Achtung zu verschaffen, weil die Mandchukuo so fernab und weil China seinerseits ja auch nicht daran denken würde, seine Flotte und sein Heer nach Persien gegen England zu entsenden!! Warum hat man denn China und Japan in einen Völkerbund aufgenommen, für den sie zu weit entfernt sind? Warum beschliesst man ein Vermittlungsverfahren, wenn man von vornherein entschlossen ist, keine Konsequenzen aus den Vermittlungen zu ziehen? Die Grossmächte sind an China nicht zu wenig, sondern zu viel interessiert, um eine Kraftprobe zu wagen.

Es ist nicht klug und zur Besänftigung der chinesischen Stimmung wenig geeignet, China an den Friedensvertrag von Shanghai im Mai vorigen Jahres zu erinnern, in dem die Friedensvermittler Japan ein Geschenk machten, das Japan selbst für zu gross hielt und garnicht annahm.